

»Redezeit« – Beispiel für eine engagierte Nachbarschaft und gelebte Willkommenskultur in Sachsen-Anhalt

Uwe Lummitsch, Cornelia Geißler

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen Sachsen-Anhalt e.V., kurz LAGFA genannt, versteht sich als bereichsübergreifendes Fachnetzwerk der Freiwilligenagenturen, Engagement-Zentren und Ehrenamtsbörsen für die Förderung bürgerschaftlichen Engagements in Sachsen-Anhalt.

Hierfür entwickelt die LAGFA gemeinsam mit den Partnerorganisationen in den Regionen, wie Quartiermanager*innen, Gemeinwesenarbeiter*innen oder Freiwilligenkoordinator*innen, engagementfördernde Projekte und Maßnahmen, beispielsweise den Aufbau der Netzwerkstelle Engagierte Nachbarschaft – Willkommenskultur in Sachsen-Anhalt verbunden mit einem Engagementfonds für Integrationsaktivitäten im Quartier, im Stadtteil oder in der Gemeinde.

Ausgangslage und Ziel(e)

In Sachsen-Anhalt führten die Entwicklungen ab Ende 2014 im Bereich Flucht und Asyl zu einem enormen Anstieg des nachbarschaftlichen Engagements für Geflüchtete. Viele Bürger*innen waren und sind bereit, die Ankommenden in dem Integrationsprozess zu unterstützen. Vielerorts entstanden Bündnisse und Initiativen. Über das selbstorganisierte, bürgerschaftliche Engagement entstanden zahlreiche Angebote, die die Geflüchteten willkommen heißen und die die »neuen Nachbarn« im Alltag begleiten.

Die landesweite Koordinierungsstelle »Engagierte Nachbarschaft - Willkommenskultur in Sachsen-Anhalt« übernimmt die Aufgabe, zivilgesellschaftliche Akteure und Initiativen, die sich für Geflüchtete und Migrant*innen einsetzen, in ihrem Engagement zu unterstützen. Ziel war und ist es, das vielfach vorhandene Engagement für eine inklusive Nachbarschaft und eine lokale Willkommenskultur zu fördern und zu begleiten.

Dafür werden vorhandene lokale Strukturen der Engagementförderung und andere Netzwerkpartner für das Handlungsfeld »Engagement für Menschen mit Fluchterfahrungen« sensibilisiert und qualifiziert. Darüber hinaus gilt es, aktive und interessierte »Engagierte Nachbar*innen« in ihrem Engagement für Migrant*innen und Geflüchtete und mit Menschen anderer sozialer, kultureller oder religiöser Herkunft zu stärken.

Gelingende Beispiele für eine gelebte Willkommenskultur in der Nachbarschaft werden begleitet und dokumentiert, um einen Ideentransfer sowie einen Erfahrungsaustausch möglich zu machen.

Neben der Beratung erhalten interessierte Initiativen bis zu 2.500 Euro, um im Stadtteil oder in der Gemeinde Integration erlebbar zu gestalten. Hauptaufgabe dieses landesweiten Engagementfonds ist es, bürgerschaftliches Engagement von Nachbarn für Nachbarn möglich zu machen.

Aufgrund der hohen Nachfrage wurde der Fonds im Laufe des Jahres zweimal aufgewertet, so dass er 2015 über ein Fördervolumen von 100.000 Euro verfügte. 2016 hat die F.C. Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz den Fonds ergänzt und 20.000 Euro für Jugendengagementprojekte bereit gestellt, so dass 2016 insgesamt 120.000 Euro vergeben werden können.

Ziele und Projektergebnisse

Folgende Zielsetzungen wurden in der Antragsphase gestellt und bis Mai 2016 erreicht:

Durchführung von 250 Einzelberatungen für Vereine, Initiativen und Privatpersonen zum Themenbereich »Nachbarschaftliches Engagement zu Willkommenskultur«.

In den fast 20 Monaten der bisherigen Projektlaufzeit wurden mehr als 300 Beratungen realisiert. In der Hauptsache wurden telefonische Anfragen bearbeitet und Fragen zur Antragsstellung oder zur Projektumsetzung beantwortet. In Zusammenarbeit mit den Partnern in den Regionen wurden individueller Beratungsgespräche ermöglicht oder in Rahmen von Veranstaltungen zum Engagementfonds informiert.

Begleitung und Unterstützung von mindestens 30 Initiativen und Vereinen, deren Vorhaben mit Mitteln des Engagementfonds gefördert werden.

Da im Laufe des Projektzeitraumes der Fonds mehrfach aufgestockt wurde, konnte diese Zielgröße deutlich überschritten werden. Bis Ende 2015 konnte insgesamt 80 Initiativen/Maßnahmen gefördert werden. 159 Anträge gingen ein und wurden bearbeitet. Bis Mai 2016 wurden bereits mehr als 30 Aktionen bewilligt und über 50 Anträge bearbeitet.

Ein Vergabegremium bestehend aus der Projektleitung der landesweiten Netzwerkstelle, der Integrationsbeauftragten des Landes Sachsen-Anhalt, einer Vertreterin des Landesnetzwerks der Migrant*innenorganisationen (LAMSA) sowie einem Integrationskoordinator eines Landkreises entscheidet über die Vergabe der Mittel.

Alle Landkreise und kreisfreien Städte konnten bei den Förderungen berücksichtigt werden. Schwerpunkte bildeten 2015 die Landeshauptstadt Magdeburg und die Landkreise Stendal, Mansfeld-Südharz, Anhalt-Bitterfeld, der Salzland- und der Burgenlandkreis.

Unterstützung von mindestens 100 unmittelbar engagierten Bürger*innen und Bürgern, die in den Nachbarschaften, in den Initiativen und in den Vereinen die geförderten Vorhaben umsetzen.

Auch diese Zielmarke wurde erfüllt. Unseren Erfahrungen zufolge kann davon ausgegangen werden, dass in jedem der Fördervorhaben durchschnittlich zehn Personen engagiert sind. Die Anzahl der unterstützten Ehrenamtlichen beläuft sich dieser Schätzung zufolge auf mindestens 1.100 Personen.

Aufbau eines Informationspools zum Themenfeld »ehrenamtliche Nachbarschaftshilfe für Geflüchtete und Migrant*innen«.

Die landesweite Netzwerkstelle bündelt und vernetzt eine Vielzahl von Informationen zum Themenbereich und leitet sie an die regionalen Netzwerke und Initiativen weiter. Die Informationsweitergabe erfolgte in erster Linie

über regelmäßige Emails sowie im Zuge der vielfältigen Beratungen vor Ort. Darüber hinaus sind alle Förderprojekte aus dem Engagementfonds im Internet veröffentlicht.

Da das Sprachvermögen vielerorts als wichtigste Grundlage für eine erfolgreiche Integration gesehen wird, stehen viele Initiativen vor der Frage, welche Materialien für den Spracherwerb sinnvoll sind und erworben werden sollte. Die landesweite Netzwerkstelle hat einzelne Materialien gesichtet, ausgewertet und erworben, um sie den Initiativen zum Zwecke der Erprobung zur Verfügung zu stellen.

Durchführung/Begleitung von Informationsveranstaltungen/Vernetzungstreffen zum Themenfeld »ehrenamtliche Nachbarschaftshilfe für Geflüchtete und Migrant*innen«

Die Netzwerkstelle war und ist herausgefordert, dem großen Informationsbedarf zum Thema »Nachbarschaftshilfe für Geflüchtete« landesweit gerecht zu werden. Die Vielzahl regionaler Austausch- und Informationsformate, die von unterschiedlichen Akteuren in unterschiedlichen Konstellationen angeboten wurden, boten die beste Möglichkeit, die Arbeit der Netzwerkstelle und den Engagementfonds vorzustellen.

Beispielsweise beteiligte sich die Netzwerkstelle an acht Treffen von regionalen Integrationsnetzwerken, unterstützte aktiv sechs Engagement-Werkstätten und organisierte zwei Netzwerktreffen für Fachpartner. Über das landesweite Netzwerk der Quartiermanager*innen wurde der Engagementfonds ebenfalls präsentiert und multipliziert.

Sammlung und Dokumentation von best practice-Beispielen.

Sämtliche Förderprojekte werden auf der Homepage der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen veröffentlicht. Darüber hinaus wurden 14 repräsentative Integrationsprojekte ausgewählt, die im Rahmen einer Roll up Ausstellung präsentiert werden. Die Ausstellung wurde erstmals auf der Landeskonferenz »Engagiert für Geflüchtete« am 2. Oktober 2015 vorgestellt. Anschließend konnte sie im Sinne einer Wanderausstellung, auf verschiedenen Veranstaltungen gezeigt werden.

Herausforderungen und Weiterentwicklungen

Eine zentrale Herausforderung war es, niedrigschwellige Förderung bürgerschaftlichen Engagements mit den landeshaushaltrechtlichen Anforderungen der Mittelverwendung zu vereinbaren.

Insbesondere kleine, nicht vereinsgebundene Initiativen verfügen oft über keine oder nur sehr wenig Erfahrungen in der Antragsstellung und Abrechnungen öffentlicher Mittel. Der Wunsch der zivilgesellschaftlichen Akteure, schnell und unbürokratisch Hilfe für die Geflüchteten zu leisten, passt nur selten mit der Forderung haushaltsrechtlicher Korrektheit zusammen. Die Beachtung von Projektlaufzeiten etwa, das Einholen von vergleichenden Kostenvoranschlägen oder auch die Einhaltung vorher definierter Kostenrahmen findet in der Prioritätensetzung der Engagierten in der Regel eher einen untergeordneten Platz.

Vorrangiges Ziel des Projektes ist es, gerade diese bürgerschaftlich-motivierten Akteure des Gemeinwesens in ihrem Engagement zu stärken. In den Gesprächen mit der Integrationsbeauftragten und weiteren Akteuren des

Vergabegremiums wurde diese politische Grundmotivation wiederholt bestätigt. Die Projektkoordination bzw. die Berater*innen in den Regionen investierten sehr viel Zeit in die Beratung der Initiativen hinsichtlich Antragsstellung und vor allem Abrechnung der Mittel. Ausgehend von den Erfahrungen wurden zum Ende des Jahres 2015 für das Jahr 2016 Vereinfachungen festgelegt, die nun schrittweise erprobt werden.

Projektbeispiel: Redezeit (Bitterfeld-Wolfen)

Der Verein pa(c)kt's an e.V. ist seit Jahren im Bereich der Familienarbeit tätig und wirkt u.a. als Kompetenz-Zentrum Familienpatenpatenschaft im Landkreis Anhalt-Bitterfeld. 2015 fungierte der Verein als externe Beratungsinstitution für die Netzwerkstelle Engagierte Nachbarschaft – Willkommenskultur in Sachsen-Anhalt.

Gemeinsam mit verschiedensten Partnern aus dem Stadtteil Bitterfeld haben sie das Projekt »Redezeit – angekommen/angenommen« initiiert und den Umsetzungsprozess begleitend unterstützt.

Ausgangssituation

Seit Anfang 2015 ist die Zahl der Geflüchteten in Bitterfeld-Wolfen deutlich gestiegen. Über 400 junge Männer und Familien mit meist mehreren Kindern aus Syrien und Eritrea werden in der Chemiestadt dezentral untergebracht bzw. leben in der Gemeinschaftsunterkunft in Muldenstein. Die oftmals traumatisierten Frauen, Männer und Kinder müssen sich in der für sie neuen Nachbarschaft orientieren, ihre Traumata und Ängste überwinden und neue soziale Kontakte knüpfen.

Eine lokale Nachbarschaftsinitiative, in der unter anderem:

- Bewohner*innen des Ortsteils Bitterfeld,
- Mitarbeitende der Wohnungswirtschaft,
- Ehrenamtliche aus Sport-, Kultur und Jugendvereinen
- Aktive des Integrationsnetzwerkes, einschließlich des Jugendmigrationsdienstes
- Akteure der lokalen Partnerschaft für Demokratie
- Vertreter*innen der Kommune und der Landkreisverwaltung sowie
- Mitglieder der Kirchgemeinden

mitwirken, möchte den neuen Nachbarn mit unterschiedlichsten Angeboten das Ankommen erleichtern.

Dabei sind die Geflüchteten mit ihren Erfahrungen und ihren Geschichten eine Bereicherung für das nachbarschaftliche Miteinander. Mit dem neuen Angebot wird das gemeinsame Kennenlernen ermöglicht und unterstützt, um so ein vertrauensvolles Miteinander zu schaffen und Ausgrenzung und Diskriminierung aktiv entgegen wirken.

Die Nachbarschaft ist leider auch geprägt von rechtspopulistischen bis fremdenfeindlichen Aktivitäten. Neben verbalen Beschimpfungen gegenüber Geflüchteten und Helfenden sowie Kampagnen mittels Facebook-Seiten gegen Geflüchtete gibt es Demonstrationen von Rechtspopulisten und Übergriffe auf Geflüchtete. Hier will die

Nachbarschaftsinitiative zeigen, dass diese Gruppierungen nicht die Mehrheit der Stadt(teil)gesellschaft darstellen.

Ziele und Projekt(zwischen)ergebnisse

Grundansatz ist es, im Stadtteil einen Ort zu schaffen, in dem Kontakt zu den Geflüchteten hergestellt wird. Dabei soll ein Raum geschaffen werden, die den Kindern, Frauen und Männern »Auszeiten ermöglicht«. Auszeiten in dem Sinn, dass nicht über Asyl oder Duldung nachgedacht wird sondern gemeinsam mit Bitterfelder*innen musiziert oder gebastelt, gemalt oder kreativ gestaltet wird. So haben Familien mit Kindern eine Entlastung, lernen andere Menschen kennen und können Kompetenzen einbringen oder Kreatives schaffen.

Hierfür wird immer Donnerstags in den Räumen der Diakonie, die im Stadtgebiet liegen und erreichbar sind, eine Möglichkeit geschaffen, bei der Familien mit Fluchterfahrung und Bitterfelder*innen gemeinsam musizieren oder Kreativ gestaltet wird. Die Geflüchteten kennen diesen Ort bereits und werden durch eine direkte Einladung erreicht. Ebenso wird über die Gemeinschaftsunterkunft der Besuch vor Ort ermöglicht.

Die Bedarfe und Wünsche der Teilnehmenden bestimmen die Inhalte des künstlerisch-kreativen Miteinanders. Dabei sollen auch lokale Kunst- und Kreativvereine die Möglichkeit bekommen, ihre Angebote vorzustellen und neue Mitmachende gewinnen.

In den regelmäßigen Veranstaltungen werden je Aktion durchschnittlich 25 bis 30 Geflüchtete erreicht. Die sprachlichen Barrieren werden durch Ehrenamtliche überwunden (z.B. Schüler*innen oder Migrant*innen mit entsprechenden Sprachkompetenzen). Im direkten Dialog werden mittels künstlerisch-kreativer Arbeit Ängste abgebaut und im gemeinsamen Tun neue nachbarschaftliche Beziehungen geschaffen. Die Anleitung und Umsetzung erfolgt über Ehrenamtliche aus Vereinen und wird durch Bewohner*innen unterstützt.

Über die spontanen und losen Kontakte entstehen über die Zeit Partnerschaften, die beispielsweise in individuellen Patenschaftsangeboten (u.a. Familienpatenschaften für Geflüchtete) strukturiert werden. Außerdem bietet dieses niedrigschwellige Angebot die Möglichkeit, die Geflüchteten über die Integrationsanforderungen zu informieren und den Integrationsprozess zu unterstützen.

Über den Engagementfonds wurden eine »Instrumentenkiste« und eine »Kreativkiste« angeschafft und »gefüllt«. D.h. es gibt nun unterschiedliche Instrumente, die die Teilnehmenden an den jeweiligen Aktionstagen ausleihen können und sich an und mit diesen ausprobieren können. Die Kreativkiste ist mit »Bastel- und Gestaltungsmaterial gefüllt« und beinhaltet mehrsprachige Bastelanleitungen. Der Vorteil dieser Boxen liegt darin, dass die Anschaffungen auch mobil eingesetzt werden können, beispielsweise bei Kennenlern-Aktionen in Gemeinschaftsunterkünften oder in anderen Stadtteilen.

Herausforderungen und Weiterentwicklungen

2016 muss es darum gehen, die Kontakte und persönlichen Netzwerke so zu nutzen, dass Integrationsprozesse möglich sind. Die Willkommensinitiative muss das niedrigschwellige Angebot entsprechend weiterentwickeln und dabei die Bedarfe der »neuen Nachbarschaft« berücksichtigen.

Gleichzeitig stellt die hohe Zustimmung zu populistischen Strömungen und Parteien, die der Integration aktiv entgegenwirken, eine große Herausforderung dar. Die öffentliche Akzeptanz und Wertschätzung für ehrenamtliches Engagement für Menschen mit Fluchtgeschichte tendiert gegen Null.

Hier sind alle zivilgesellschaftlichen Kräfte gefordert über Begegnung und Dialog Vorurteile abzubauen und für eine weltoffene Nachbarschaft zu werben. Dabei sind die neuen Netzwerke von Akteuren des Gemeinwesens mit der Wohnungswirtschaft zu nutzen, um Integration im Stadtteil zu ermöglichen. Die entwickelten Angebote für Patenschaften in Kita, Schule, Verein(en) oder Betrieb sind auszubauen. Das bedeutet auch, dass sich die Akteure im Handlungsfeld transkultureller Arbeit qualifizieren und sich als Nachbarschaft neu positionieren müssen. Entsprechend muss der Engagementfonds für diese Herausforderungen angepasst und erweitert werden.

Autor*in

Uwe Lummitsch Ist Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit und Geschäftsführer der Landesarbeitsgemeinschaft Freiwilligenagenturen in Sachsen-Anhalt. In beiden Zusammenhängen geht es darum, die Akteure der Zivilgesellschaft zu befähigen sich in und für die Nachbarschaft einzusetzen/zu engagieren.

Cornelia Geißler ist Sozialpädagogin und pädagogische Leiterin der Netzwerkstelle »Schulerfolg sichern« in Anhalt-Bitterfeld sowie Koordinatorin der Netzwerkstellen »Schulen ohne Rassismus«. Der Verein pa(c)kts an e.V. ist Kompetenz-Zentrum für Familienpatenschaften im Landkreis Anhalt-Bitterfeld, hat dieses Handlungsfeld auch für Familien mit Fluchtgeschichte geöffnet und entwickelt gerade ein Patenschaftsangebot von Schüler*innen für »neue Mitschüler*innen«.

Kontakt:

Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen
in Sachsen-Anhalt (Lagfa) e.V.

Uwe Lummitsch
Leipziger Straße 37
06108 Halle /Saale
Tel: 0345/1353501
Internet: www.lagfa-lsa.de

pa(c)kts an e.V.
Kirchstraße 15
OT Bitterfeld
06749 Bitterfeld-Wolfen
Tel: 03493 - 82 76 00 0
E-Mail: packtsan@gmail.com

Redaktion

Stiftung Mitarbeit
Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft

Eva-Maria Antz, Ulrich Rüttgers

Ellerstr. 67

53119 Bonn

E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de